

Krimizeit XIII !



Linda Castillo: Tödliche Wut. a.d. amerikanischen Englisch von Helga Augustin. Fischer 2013 • 346 Seiten • 9,99 • 978-3-596-19612-8 « « « «

Polizeichefin Kate Burkholder wird als Beraterin für das BCI, das Bureau of Criminal Identification and Investigation, angeheuert, man benötigt ihr spezielles Wissen über die Amisch, die meist abgeschottet von den „English“ nach strengen religiösen und moralischen Vorschriften leben und jede Art der modernen Technik wie Elektrizität oder Autos ablehnen.

Drei Mädchen sind verschwunden; sie waren alle im Teenageralter und amisch. Kate soll bei den Ermittlungen helfen, da die Amisch bekannt dafür sind, nur wenig von sich preiszugeben und bei Befragungen durch die Polizei zurückhaltend und ablehnend zu reagieren. Kate ist Spezialistin für alle Probleme und Verbrechen im Bezug auf die Amisch, denn sie wurde selbst als eine geboren und ist in dem gleichen strengen Umfeld aufgewachsen. Sie entschied sich, die Gemeinschaft zu verlassen, und auch wenn das bereits viele Jahre zurückliegt, lässt man sie in der Gemeinde noch immer spüren, wie falsch diese Entscheidung war. Doch auch wenn Kate aus heutiger Sicht einiges anders machen würde, nutzt ihr die eigene Erfahrung bei den polizeilichen Ermittlungen, denn so wie es scheint, hatten die drei verschwundenen Mädchen ähnliche Träume wie sie und sehnten sich nach einem Leben in Freiheit und Selbstbestimmung.

Linda Castillo stellt den Alltag der Amisch realistisch und ohne Beschönigung dar. Was für manche wie eine idyllische und romantisch-verklärte Welt erscheint, bedeutet vor allem für Frauen und Kinder in erster Linie Zwänge, Unterordnung und harte Arbeit. In einem kurzen Prolog erfährt der Leser von einem Amisch-Mädchen, gerade einmal fünfzehn Jahre alt, das lieber Selbstmord begeht, als sich weiterhin von Mitgliedern der eigenen Familie missbrauchen zu lassen. Vom eigenen Bruder vergewaltigt, geben die Eltern ihr die Schuld:

„Du hättest dich heftiger wehren sollen. Du hättest mehr beten müssen. Du solltest nicht so nachtragend sein.“

Der Leser erfährt viel über die Amisch und ihr Leben, aber auch für die Ermittlerin Kate und ihre persönlichen Probleme, nicht nur mit ihrer Vergangenheit, sondern auch mit der Zukunft: Mittlerweile ist sie mit ihrem Kollegen Tomasetti zusammen, bisher allerdings nur im Geheimen, da beide nicht wissen, wie die anderen darauf reagieren. Auch Kate plagen Zweifel, es ist erst drei Jahre her, dass Tomasettis Frau und Töchter ermordet wurden.



Obwohl der Großteil des Romans aus Gesprächen zwischen den Ermittlern und mit Zeugen besteht, ist die Handlung spannend. Immer wieder werden neue Details entdeckt und Informationen gegeben, dennoch bleibt der Täter unerkant und der Fortgang der Handlung undurchsichtig. Das Ende kommt eventuell ein wenig überraschend, da der Täter mehr oder weniger durch Zufall gefunden wird, ist aber gut durchdacht und erneut sehr spannend. Ein kurzer Epilog verunsichert den Leser erneut, denn hier werden gerade erfahrene Informationen wieder in Frage gestellt, man darf gespannt sein, ob der nächste Roman über Polizeichefin Burkholder (es wäre der fünfte Band) an dieser Stelle anknüpft oder anderweitig auf die anschließende Ermittlung Bezug genommen wird.

Tödliche Wut ist ein interessanter und spannender Krimi, der Raum für kritische Zwischentöne lässt. Das einzige Manko ist der reißerische Titel der deutschen Übersetzung, hier gefällt mir das Original „Gone Missing“, verschwunden, deutlich besser, da es den Leser nicht in vorgefertigte Denkbahnen lenkt. (**ruth van nahl**)



Christiane Guth: Alle Wege führen nach Morden.
Ullstein 2013 • 313 Seiten • 8,99 • 978-3-548-28420-0

« « « « «

„Trixi macht Jagd auf einen Mörder“ — so auf dem Cover zu lesen. Ein spannender Kriminalroman also? Nun, nicht jeder Roman wird zum Krimi, nur weil einer tot aufgefunden wird, und so ist es auch in dieser Geschichte. „Alle Wege führen nach Morden“ als bloßen Kriminalroman abzutun, wäre einfach nur schade — er hat so viel mehr zu bieten, dass er eine viel breitere Leserschaft anspricht!

Zugegeben, da wird gleich am Anfang eine Tote gefunden, der man etwas fest auf den Kopf gehauen wird, zu fest, als dass sie das überlebt hätte, und viele, viele Seiten später muss noch einer dran glauben, und der Campingplatzbesitzer ist auch spurlos verschwunden, und es stimmt auch, dass Trixi durchaus geneigt ist herauszufinden, wer sich denn da so vergangen hat. Aber irgendwie ist es so, als passierten die Morde und Verbrechen gleichsam nebenbei, denn in Wirklichkeit ist das Buch einfach die brillant erzählte Geschichte von Trixi.

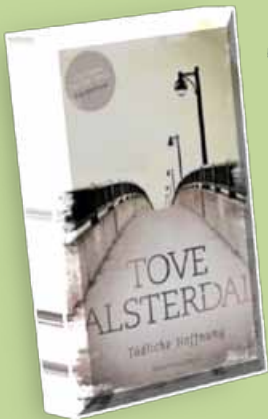
Trixi, 31, die die angenehmen und bequemen Seiten des Lebens durchaus zu schätzen weiß, hat fast aus Versehen von einem Verlag den Auftrag bekommen, einen Reiseführer zu schreiben. Oh weh, das bedeutet Arbeit, und danach ist Trixi eigentlich gar nicht auf Suche. Aber da ihre Schwester sie vor die Tür gesetzt hat, weil Trixi mit ihren 31 Jahren nicht mehr wirklich von ihr bemuttert werden muss, braucht Trixi nicht nur eine eigene Wohnung, sondern auch Geld. Also dann: Reiseführer. Und zwar über Norderney. Eigentlich hat Trixi ja nur die Idee ihrer genialen Nichte Rahel geklaut und die dem Chef des Unternehmens verklickert, und der war von dem Konzept eines solchen Reiseführers so begeistert, dass Trixi das nun ausbaden muss. Zusammen mit einem wirklichen Stinkstiefel von Kollegen, der aber zum Glück im Verlag die Schreibtischarbeit übernehmen muss.



Aber Rahel hatte schon gute Ideen, und so kommt Trixi erst mal in den Genuss von wunderbaren Tagen auf Norderney, auf dem Campingplatz, in der Familienpension, im Edelhotel — schließlich muss für jeden etwas dabei sein —, und der Leser darf sich in ihren Überlegungen und Betrachtung durchaus lange Zeit sonnen. Christiane Güth hat ein Händchen für Charaktere und gibt ihnen Zeit sich zu entfalten, und so beschaulich wie dies der Fall ist, entwickelt sich auch das mörderische Geschehen — bis auf das Ende, das überraschend dramatisch und doch so überzeugend daherkommt, dass man am Ende weiß: Es war eben doch ein Krimi.

Es ist vor allem die Person Trixis, die nun mit ihren 31 Jahren erstmals dem Ernst des Lebens gegenüber steht, die also zusehen muss, wie sie klar kommt. Ihre Entwicklung zu verfolgen mit allen Ausflüchten und Drehungen und Wendungen, die ihr gelingen, ist mehr als amüsant zu lesen. Und dann natürlich die Norderney-Geschichte mit dem Buch-Auftrag, die nicht einfach nur unterhaltsam und amüsant ist, sondern geradezu eine Persiflage auf das gesamte heutige Reiseverhalten, von den Feriengästen bis hin zur mehr oder minder perfekten Vermarktung eines Ferienbetriebs.

Wer keinen blutrünstigen Krimi erwartet, sondern Spannung gern mit Witz, Humor und auch einer gehörigen Portion Liebesgeschichte paart, der ist mit dieser in jeder Hinsicht zauberhaften Geschichte auf das Allerbeste bedient! (**astrid van nahl**)



**Tove Alsterdal: Tödliche Hoffnung. a.d. Schwedischen von Ursel Allenstein. Lübbe 2013 • 384 Seiten
14,99 • 978-3-7857-6085-7 « « « «**

Seit über zehn Tagen hat Ally nichts von ihrem Mann Patrick gehört. Er ist nach Paris geflogen, um an einer ganz großen Story zu arbeiten, von seinem Verleger erfährt Ally, dass Patrick über Menschenhandel schreiben wollte. Aber ist er wirklich noch in Paris? Ally sieht, dass Patrick über 10.000 Dollar von ihrem gemeinsamen Baby-Sparkonto auf sein eigenes überwiesen hat. Und das gerade jetzt, wo sie in der siebten Woche schwanger ist, ohne dass Patrick bisher davon weiß. Schließlich trifft sie einen Entschluss und fliegt nach Paris...

Zur gleichen Zeit in Tarifa, dem südlichsten Punkt Spaniens: Die junge Terese erwacht nach einer Liebesnacht mit einem Fremden am Strand. Ihr Ausweis ist weg und ihre Schuhe auch. Es kommt aber noch schlimmer, als sie nur wenige Meter weiter auf etwas Weiches im Wasser tritt – die Leiche eines schwarzen Mannes. Als Dritte lernt der Leser schließlich Mary kennen, die unter Einsatz ihres Lebens nach Tarifa gekommen ist. Sie darf offiziell gar nicht hier sein, sondern gehört zu den illegalen Einwanderern, die nachts mit Booten über das schmale Stück Meer zwischen Afrika und Spanien gebracht werden und bis zum Ufer schwimmen müssen. Nicht alle überleben, viele werden morgens tot am Strand gefunden.



Als Leser erkennt man schnell, dass die Geschichten dieser unterschiedlichen Frauen miteinander verknüpft sind, es gibt ein zentrales Thema, das ihnen gemein ist: Menschenhandel und moderne Sklaverei. Im Zentrum des Romans steht Ally, die auf den Spuren ihres Mannes ermittelt und auf diese Weise herausfinden will, was mit ihm geschehen ist. Sie trifft die gleichen Leute und besucht die gleichen Adressen, findet immer neue Puzzlestücke und erkennt schließlich, welches Bild entsteht, wenn sie die Teile miteinander verbindet.

Tödliche Hoffnung ist ein spannender und zudem informativer, aufrüttelnder Kriminalroman, der Allys Suche nach ihrem verschwundenen Mann mit der organisierten Kriminalität auf hohem Niveau verbindet und aufzeigt, dass es auch in unserer Zeit noch immer Sklaverei gibt. Stück für Stück erfährt man, dass Menschen für gerade einmal 40 Dollar verkauft werden und dass es beinahe 30 Millionen Menschen weltweit gibt, die als moderne Sklaven gehalten und ausgebeutet werden.

Die Autorin lässt sehr unterschiedliche Menschen zu Wort kommen: Journalisten, Juristen, Aktivistinnen und illegale Einwanderer. Auf diese Weise bekommt der Leser ein sehr differenziertes Bild der Lage und unterschiedliche Meinungen, wie gegen den Menschenhandel vorzugehen sei, wie und ob man den Betroffenen helfen kann und aus welchen Gründen jemand sein Leben aufs Spiel setzt, um illegal in ein Land zu gelangen, in dem man mit zehn anderen in einem winzigen Zimmer ohne sanitäre Einrichtungen, ohne Strom und ohne Nahrung hausen muss. Man erfährt auch vom Vorgehen der Politiker, dass sich viele gegen illegale Einwanderung aussprechen und härtere Strafen fordern; dass die Polizei in vielen Fällen der mit Menschenhandel verbundenen Kriminalität gar nicht ermittelt, sondern die Akten viel zu früh schließt.

Die Autorin hat einen nüchternen, aber zugleich eindringlichen Schreibstil. Ally ist die Ich-Erzählerin, die alles daran setzt, ihren Mann wieder zu finden, und dabei auf die Hilfe unterschiedlicher Menschen angewiesen ist, die ihr scheinbar alle etwas verschweigen. Mit jeder neuen Information steigt die Sorge um Patricks Wohlergehen; geht man zu Beginn des Romans noch davon aus, dass er mit den Recherchen eventuell zu beschäftigt ist, um sich bei seiner Frau zu melden, steigt bald die Überzeugung, dass ihm etwas geschehen sein muss, dass er zu viele Fragen gestellt hat und beseitigt wurde. Auf diese Weise ist der Roman auch ohne viel *action* sehr spannend, jedes Treffen mit einem neuen Informanten bietet einen Spannungsspitze, da man stets hofft, die entscheidende Informationen zu bekommen, die endlich aufdecken könnte, ob Patrick überhaupt noch lebt.

Das Ende des Romans bietet nochmals ein wahres Highlight, da Ally hier ihr gesamtes Können unter Beweis stellen und alles riskieren muss. Sie beweist, dass sie eine starke Frau ist, die für eine gerechte Sache kämpft, wenn die Gefahr besteht, dass den offiziellen Behörden die Hände gebunden sind. Das Ende ist jedoch auch gewöhnungsbedürftig, es verläuft nicht alles so, wie man es erwartet hat, bietet aber gerade dadurch sehr viel Spannung und genügend Momente zum Nachdenken.

Tödliche Hoffnung ist der erste Roman der Autorin, die selbst lange Zeit als Journalistin gearbeitet hat – ein wirklich beeindruckendes Debüt. (**ruth van nahl**)



Kjell Ole Dahl: Die Kommissarin und der Tote im Fjord. a.d. Norwegischen von Kerstin Hartmann. Bastei Lübbe 2013 • 415 Seiten • 9,99 • 978-3-404-16815-6 « « «

Mit *Die Kommissarin und der Tote im Fjord* liegt nun ein weiterer Teil der Reihe um den Kommissar Gunnarstranda vor, doch steht diesmal seine junge Kollegin Lena im Mittelpunkt der Handlung. Sie ermittelt in einem Fall, der zunächst nach einem Unglücksfall aussieht: Ein Mann aus dem Finanzministerium wird im Osloer Hafenbecken unmittelbar vor Weihnachten tot aufgefunden. Scheinbar kam er von einer Weihnachtsfeier und fiel betrunken ins Wasser. Doch nach der Obduktion ist klar, dass der Mann nüchtern war und ermordet wurde. Hinzu kommt, dass er im Finanzministerium gearbeitet hat und vor seinem Tod eine bekannte Politikerin getroffen hat, die wiederum mit einem anonymen Brief bedroht wird. Und dann wurde am selben Tag noch eine Obdachlose ermordet ...

Noch ahnt Lena nicht, dass all diese Fälle zusammenhängen. Gunnarstranda und sie ermitteln zunächst in unterschiedliche Richtungen, merken jedoch bald, dass die Morde eine Verbindung aufweisen, und schließlich ist es Lena selbst, die immer mehr in Gefahr gerät. Als sie dann noch erfährt, dass sie an Brustkrebs erkrankt ist, eine Affäre mit einem Journalisten beginnt und dieser Geheimnisse, die nur Lena weiß, öffentlich macht, gerät ihr Leben völlig aus den Fugen.

Bereits die inhaltliche Skizze deutet an, was den Kriminalroman kennzeichnet: Es ist eine verworrene Geschichte, die uns der Autor präsentiert, und man muss sehr genau lesen, um die Fäden nicht zu verlieren. Auch die Auflösung des Falles überzeugt nur bedingt und letztendlich wird ein Fall konstruiert, der politische Machenschaften aufdecken will, sich aber dann doch in zu vielen Details verliert. Es wirkt zu bemüht, wie private Geschichten der Kommissare mit politischen Intrigen gekoppelt werden und fast wünschte man sich, der Autor hätte den Kommissaren weniger Probleme aufgebürdet. Insbesondere Lena bleibt so, obwohl sie im Mittelpunkt steht und überwiegend ihre Sorgen und Ängste geschildert werden, seltsam blass. Sie hat nicht nur eine schwierige Jugend nach dem Tod ihres Vaters gehabt, scheinbar eine komplizierte Beziehung zu ihrer Mutter, ist ein Workaholic und sehnt sich zugleich nach einer Beziehung. Irgendwie kommt es einem bekannt vor aus zahlreichen TV-Serien und auch Kriminalserien. Hinzu kommt noch ihre Erkrankung, die sie verständlicherweise völlig aus der Bahn wirft, aber auch diese Krise wird nebenbei erzählt und wirkt kaum nach. Auch die anderen Figuren wirken mitunter als Statisten in einer Handlung, die langatmig und konstruiert ist. Spannung kommt nur in einzelnen Episoden vor und auch das Ende ist nicht überraschend.

Es ist der 8. Fall mit dem Kommissar Gunnarstranda, und daher eignet er sich kaum als Einstieg in eine Reihe, sondern Leser und Leserinnen sollten zunächst etwa mit *Tödliche Investitionen* beginnen, um so die Kommissare – vor allem Gunnarstranda – besser kennenzulernen. Auch sprachlich überzeugt der Kriminalroman leider nicht und man wünscht sich einfach mehr jene Atmosphäre, die skandinavische Kriminalromane so auszeichnet und die nicht nur Henning Mankell beherrscht, sondern auch Autorinnen wie Helene Tursten oder Camilla Läckberg.

Wer einfach gerne einen Kriminalroman mit politischen Intrigen sucht, ohne auf sprachliche oder literarische Feinheiten zu achten, könnte den Roman sicherlich spannend finden. Wer jedoch eine psychologische Tiefe der Figuren erwartet, gerne Landschaftsbeschreibungen liest und eine atmosphärische Stimmung sucht, wird enttäuscht sein. (**jana mikota**)



Caroline Graham: Treu bis in den Tod | Ein sicheres Versteck. a.d. Englischen von Ellen Schlootz. Goldmann 4. Aufl. 2010 • 509 & 373 Seiten • 8.00 • 978-3-442-13464-9 « « « «

Leider ist das schon der letzte der drei Doppelbände mit den Barnaby-Romanen von Caroline Graham die beiden anderen haben wir besprochen in der Krimizeit ? **VII** und ? **XI**). Wieder muss der Leser einiges an Geduld aufbringen, und wer hier einen rasanten Krimi erwartet, wird das Buch bald gelangweilt aus der Hand legen. Caroline

Grahams Stärke besteht im sorgfältigen, geradezu liebevollen Ausarbeiten der Charaktere, aber auch ihrer Hintergründe, und den zwischenmenschlichen Beziehungen gibt sie Raum und Zeit, sich zu entwickeln, sodass diese an vielen Stellen interessanter oder wenigstens gleichberechtigt sind mit dem eigentlichen Fall. Wer auf *action* setzt, wird enttäuscht; wer sich auf menschliche Abgründe einlassen will, für die die oftmals schrulligen Bewohner Großbritanniens prädestiniert erscheinen, kommt voll auf seine Kosten.

Im ersten Roman, **Treu bis in den Tod**, fällt auf, dass eines Tages Simone Hollingsworth verschwunden ist, am Donnerstag, dem 6. Juni. Ein wunderschöner Tag. „Ein warmer Wind wehte bei fast wolkenlosem und strahlendem Himmel. Die Hecken standen in voller Blüte, und auf den Feldern tollten die Hasen und Kaninchen fröhlich herum, wie das junge Geschöpfe tun, die noch ahnen, was ihnen auf dieser Welt so alles bevorsteht.“ Simone Hollingsworth jedenfalls turnt nicht mehr fröhlich herum. Sie sei, sagt ihr Mann, zu ihrer kranken Mutter gefahren um sie zu betreuen. Komisch, denken einige der Dorfbewohner. Ist Simones Mutter doch vor einigen Jahren schon gestorben. Irgendwas ist faul an der Sache, dafür spricht auch das eigenartige und höchst verdächtige Verhalten des Ehemanns. Hat er sie umgebracht? Der Verdacht verhärtet sich. Jedenfalls so lange, bis dieser Ehemann eines Morgens auch tot ist. Ein Fall also ganz eindeutig für Barnaby und seinen Sergeant Troy, und dieser Fall wird sich über gut 500 Seiten hinweg entwickeln, bis auch das letzte Stückchen geklärt ist.

Im Gegensatz zu diesem Roman, auf dem „der Fall“ mit Simones Verschwinden bereits auf der ersten Seite mit dem ersten Satz beginnt, geht es in **Ein sicheres Versteck** langsamer zu, so langsam, wie man es von den anderen vier Romanen gewohnt war: die Geschichte von Lionel Lawrence und seiner Frau Ann. Einst hat Lionel seine Arbeit als Pfarrer aufgegeben, um in dem Haus seiner Frau eine Anlaufstelle für schwer erziehbare oder gestrandete Jugendlichen zu errichten, die immer wieder bei ihnen wohnen. Ann, unsicher, ängstlich, versucht sich damit abzufinden; glücklich ist sie nicht. Als eines Tages Schmuck von Ann verschwindet und sie die derzeit bei ihnen wohnende Carlotta verdächtigt, überschlagen sich die Ereignisse. Konfrontiert mit den Vorwürfen, verschwindet



das Mädchen, und bald meinen Zeugen gesehen zu haben, dass Ann das Mädchen ins Wasser gestoßen habe. Was für eine wunderbare Chance für Erpressung! Ann ist verzweifelt. Was soll sie tun? Das Mädchen bleibt unauffindbar. Ist Carlotta tot? Als wenig später eine Leiche gefunden wird, kommen schnell Inspector Barnaby und der immerwährende Sergeant Troy ins Spiel, und ein absolut geschicktes, spannendes Verwirrspiel beginnt, dessen Fäden sich wirklich erst gegen Ende zu entwirren beginnen...

Gegenüber den wirklich gut gemachten Filmen vermitteln die beiden Romane dem Leser aber viel mehr Freude, allein dadurch, dass die Hintergründe, die in den Filmen nur angedeutet werden können, hier ausgiebig beschrieben werden. Wie viel mehr erfährt der Leser über Barnaby, in seinem Job als Inspector, als Ehemann, als Vater von Cully, aber auch über Sergeant Troy, der in den Filmen wesentlich besser und positiver wegkommt als hier! Der Leser darf Barnabys teils beharrlichen, teils intuitiv schnellen Denkprozessen folgen, versteht rückwirkend so manches aus den Filmen, was die Personen noch überzeugender, weil authentischer macht.

Beide Romane bieten einen starken, emotionalen Plot, der der bloßen Krimihandlung psychologische Tiefe verleiht, aber die Geschichten trotz der Verbrechen in die Gattung der cozy-Krimis verweist. Kein Wunder, dass in der Bewerbung und Bewertung der Bücher Caroline Grahams immer wieder der Vergleich mit Agatha Christie erfolgt. Mittlerweile sind die Originale der beiden Krimis schon annähernd 20 Jahre alt, aber keiner von ihnen kommt altbacken daher. Vielleicht liegt es an dem relativ einfachen Schreibstil und Inhalt, der sich auf grundlegende Dinge konzentriert, ganz zeitlos, wie es besonders die Engländer gut können, ohne dass es dabei zu simple würde.

Insgesamt lohnt sich die Lektüre aller sechs Barnaby Romane wirklich sehr, mit gut angelegten Plots, psychologisch tief angelegten Personen und Ermittlern, die die Lösung nicht aus dem Hut zaubern und sogar nicht immer die strahlenden, überlegenden Sieger sind. Eine Krimireihe auch, in der die Bösen nicht immer die Bösen sind, sondern die Sympathischen oder wenigstens die, für die man Verständnis aufbringt.

Britische Krimikunst vom Feinsten, heißt es auf dem Cover. Stimmt! (**astrid van nahl**)



Auerbach & Keller: Unter allen Beeten ist Ruh.
List Taschenbuch, 3. Auflage 2012 • 378 Seiten •
8,99 • 978-3-548-61037-5 « « « « «

Auerbach & Keller, ein weibliches Duo, das man sich wird merken müssen, wenn es um intelligente Spannung und Unterhaltung geht: Romane vom Feinsten, Cosy-Krimis, wie sie hoch im Kurs stehen, ohne gestörte Psychopathen und brutale Serienkiller: Krimis zum Wohlfühlen. Geht das? Es geht. Nämlich dann, wenn es hauptsächlich gerade die Stinkstiefel trifft, die so schön ermordet werden, sodass am Ende die Welt wieder in Ordnung kommt und das Leben stimmt. Aber dahin ist es ein weiter Weg, den die zwei Damen (in bislang vier Geschichten) einfach wundervoll zu erzählen wissen.



Der erste Band, **Unter allen Beeten ist Ruh**, nennt sich „Schrebergartenkrimi“. Und tatsächlich spielt die Handlung im Schrebergarten auf der Havelinsel Schreberwerder — eine Insel, die nur mit dem Boot Rieke erreicht werden kann, das der Nante steuert. Das ist klug gemacht für den Einstiegskrimi, denn er ermöglicht eine überschaubare, fest begrenzte Personenzahl, eine geschlossene Gesellschaft sozusagen, was für die Morde — ja, es sind tatsächlich mindestens zwei — eine wunderbar klassische Situation ergibt. Die Personengalerie hält sich in Grenzen, wird zudem vor dem Roman ausführlich vorgestellt, wie es besonders in früheren Krimis gang und gäbe war, mit vagen An- und Vorausdeutungen zu ihrer Vergangenheit oder Rolle.

Einige der Personen kommen auch in den Folgebänden immer wieder vor. Hauptperson aber ist und bleibt Pippa Bolle, Halb Berlinerin, halb Engländerin, vor kurzem nach Berlin ins elterliche Haus in ihr beengtes Zimmerlein zurückgekehrt, weil sie nach sieben Jahren Florenz ihren Mann Leo verlassen hat. Von der trubeligen Hausgemeinschaft in der Berliner Hausmeisterwohnung zu lesen, macht ungeheuren Spaß, und am liebsten wäre man mitten drin unter all den Menschen mit ihren mehr oder weniger großen Macken.

Nicht so Pippa. Liebt sie auch ihre Familie von ganzem Herzen, so erschwert ihr doch die fehlende Ruhe und dringend benötigte Einsamkeit das noch dringender nötige Geldverdienen. Pippa ist Übersetzerin, in ihrer Kasse herrscht Ebbe, und sie quält sich mit der aktuellen Arbeit über „Die Veränderung des Gefieders bei *Podiceps cristatus* oder Gemeinen Haubentaucher unter umweltbezogenen Stressbedingungen der verschiedenen Brutzonen und Jahreszeiten“. Ein Übersetzungsauftrag der Uni Berlin, langweilig, aber lukrativ. Als ihr die verschworene Hausgemeinschaft gerade ganz besonders auf den Geist geht, bietet sich ein traumhafter Ausweg: Karin, ihre beste Freundin, bietet ihr an, auf der Insel das Schrebergartenhaus ihres Vaters zu hüten, der eine längere Reise plant. Idyllisch! Diese Ruhe!

Nun ja, damit ist es allerdings nicht weit her, denn Pippa hat die Gemeinschaft der Schrebergärtner gewaltig unterschätzt. An Aktivitäten steht sie der in Berlin um nichts nach. Aber es sind einfach total nette Leute, und man wünscht sich gleich noch viel mehr, auch Teil dieser überaus aktiven Gemeinschaft zu sein, die Pippa sofort als eine der Ihren aufnehmen. Aber bald muss Pippa beide Seiten und Parteien kennen lernen: die freundlich und die feindlich Gesonnen oder einfach: die Guten und die Bösen. Und die, von denen man bald nicht mehr genau weiß, zu welcher Seite sie denn eigentlich gehören.

Lutz Erdmann ist das Problem, ein Schönling mit hochtrabenden Plänen für die Insel, die nicht jedem gefallen. Jedenfalls versucht er, den Besitzern jeweils ihre Parzelle abzukaufen, mit immer stärkerem Druck, der auch vor Erpressung nicht halt macht oder der Vorspiegelung falscher Liebe und Ergebenheit. Auerbach & Keller lassen kein Klischee aus, egal wie abgenutzt, überaltert oder überbeansprucht es ist — und der Leser genießt das auch noch! Genau darin besteht — wie sich auch in den folgenden Bänden zeigen wird — das ausgesprochene Erzähltalent der beiden schreibenden Damen: Altbekanntes aufzugreifen, zu thematisieren und so gekonnt zu etwas Eigenem, Neuem zu verbinden, dass man gar nicht genug davon bekommen kann und sich willig an die Hand nehmen und führen lässt.

Soweit ist das Ganze ein wunderbarer Frauenroman. Aber dann ist plötzlich die Grande Dame von Schreberwerder tot. Dorabella von Schlittwitz, so krank und voller Schmerzen, dass ihr nur Gras hilft. Nein, nicht das auf dem Rasen, sondern eher Marihuana, das die fröhlichen Schrebergärtner

heimlich in ihren Gärten anbauen. Das Feuerwerk an absurden, skurrilen Einfällen nimmt eine andere Richtung: aus dem Frauenroman wird ein Krimi.

Zwar sieht es so aus, als sei die gute Dorabella einfach in ihrer Badewanne ertrunken, und man könnte das vielleicht auch gerade noch akzeptieren, gäbe es da nicht erst mal die Verwirrung mit ihrem Erbe und Testament und dann auch noch einen weiteren Toten. Und dann noch einen... Wie gut, dass Pippas Bruder, Freddy Bolle, bei der Polizei ist, selbst wenn er lange im Dunkeln tappt...

Nach dem ersten Roman ist klar: Hier kann man nicht einfach aufhören zu lesen. Man muss wissen, wie diese (scheinbar) von leichter Hand geschriebene Geschichte mit den ungemein liebenswerten Käuzen weitergeht. Hier ist eine wunderbare deutschsprachige komödiantisch-ironische Reihe entstanden, die es an Witz und liebenswertem Charme wirklich mit dem typisch englischen Cosy-Krimi aufnehmen kann. Kuschelkrimi vom Feinsten, der auf Gewalt und Psychopathen verzichten kann, weil die Spannung aus den humorvoll dargestellten skurrilen Personen und ihren Problemen stammt.

Schauen Sie in unsere nächste Krimizeit! (**astrid van nahl**)



**Angelique Mundt: Nacht ohne Angst. btb 2013 • 320
Seiten • 9,99 • ab 16 • 978-442-74626-2 « « « «**

Tessa Ravens lebt für ihren Beruf. Sie ist Psychotherapeutin an der Hamburger Universitätspsychiatrie und behandelt dort eine Vielzahl von Patienten. Die einen mit Depressionen, die anderen mit Ängsten und weitere mit Zwängen. Da ihr das Wohl ihrer Patienten sehr am Herzen liegt, ist sie begeistert von einem neuen Medikament, das sie gerade testen. Ihre Patienten sind viel ruhiger und machen viel schnellere Fortschritte als vorher. Doch dann stürzt der Selbstmord einer ihrer Patientinnen

Tessa ins Chaos. Sie rätselt, warum sich die Patientin ihr nicht anvertraut hat und wo ihr Tagebuch geblieben ist, welches vielleicht Antworten geben könnte. Mit den Ermittlungen der Kriminalpolizei tritt Torben Koster in ihr Leben und wirbelt es gehörig durcheinander.

Auch für den Kommissar ist dieser Fall außergewöhnlich. Er kann Krankenhäuser nicht ausstehen und sieht auf den ersten Blick nur einen normalen Suizid. Doch die Zimmergenossin der Toten sagt aus, dass sie in der Nacht jemanden im Zimmer bemerkt hat, und dass das Portemonnaie und das Tagebuch der Toten verschwunden sind, lässt die Polizei genauer ermitteln. Es häufen sich die seltsamen Ereignisse auf der Station und die Zusammenarbeit mit Tessa verschafft dem Kommissar ganz besondere Einsichten.

Tessa entdeckt immer mehr Anzeichen, dass vielleicht mit dem neuen Medikament etwas nicht stimmt, doch kann sie wohl schlecht mit ihrem Chef darüber reden. Sie ermittelt auf eigene Faust und konfrontiert Koster mit ihren Ergebnissen. Können die beiden wieder Ordnung in die Klinik bekommen und ist an den Medikamenten wirklich etwas nicht in Ordnung? Sie werden es nachlesen müssen...



Der erste Roman der Autorin bildet den Auftakt zu einer Reihe um Tessa Ravens und Kommissar Koster. Schnell überschreitet Tessa ihren Kompetenzbereich und greift so in die laufenden Ermittlungen ein. Koster, der ihrem Charme und ihrer Naivität nicht widerstehen kann, bindet sie mit ein und lässt sich von ihren Ansichten beeinflussen. Eine zarte Liebesgeschichte nimmt ihren Lauf.

Der allwissende Erzähler berichtet hauptsächlich aus Tessas Sicht, aber immer wieder auch aus der Kosters. Dabei erhält der Leser eine genaue Einsicht in das Gefühlsleben der beiden Protagonisten. Der Schreibstil ist flüssig, aber ausführlich. Das heißt, die Autorin nimmt sich Zeit für Personen- und Umgebungsbeschreibungen, was den Lesefluss aber keineswegs stört. Auch sehr komplexe Gedankengänge stellt sie gut und nachvollziehbar dar. Sie entwirft ein recht gutes Bild ihrer Figuren, was jedoch in der weiteren Reihe sicher vertieft wird. Ich fand es ganz angenehm, dass das Buch nicht so rasant war und es immer wieder Zeit für eigene Überlegungen gab.

Auf mich wirkte die Geschichte stets glaubwürdig, was sich auch daher kommt, dass sie mit vielen kleinen Details gespickt ist, die wir aus erster Hand erhalten. Die Autorin ist selbst Psychotherapeutin und Seelsorgerin beim Roten Kreuz genau wie Tessa. Sie kann also enorm viel Wissen und Erfahrung in ihre Romane einfließen lassen, was der Leser auch bemerkt.

Ich fand diesen Kriminalroman sehr spannend und freue mich auf eine Fortsetzung, schließlich will man doch wissen, ob Tessa und Koster ihre etwas eigenartige Beziehung auf die Reihe bekommen. Eine absolute Empfehlung! (**larissa immel**)

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

Bitte unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung.

Wenn Sie lieber online bestellen, bietet die Buchhandlung Le Matou Ihnen kostenlosen Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben — ein Klick aufs Logo bringt Sie zu ihrer Webseite:



Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.